

**Rede
von**

Annette Schütze, MdL

zu TOP Nr.43

Erste Beratung

**Forschung in Niedersachsen stärken - Lehren aus
der Covid-19-Pandemie ziehen und handeln**

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der CDU – Drs.
18/6825

während der Plenarsitzung vom 02.07.2020
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Anrede,

seit mehr als vier Monaten leben wir nun auch in Deutschland mit der Corona-Pandemie, und immer öfter stellen wir uns die Frage „Wann hört das auf? Wann wird aus der neuen Normalität endlich wieder die alte Normalität?“

Wir Abgeordneten hören diese Frage von Bürgern, von Verbänden, aus dem Handel, aber auch von Freunden und Familie. Und natürlich fragen wir uns auch selbst, wann wir wieder ohne Einschränkungen leben können.

Im März, zu Beginn der Pandemie, standen andere Fragen im Raum: Wie können wir uns schützen? Wie meistern wir diese für uns alle neue Situation?

Die damals katastrophale Lage in Italien war wie ein Schock. Die hohen Todeszahlen und die Bilder von Menschen, die von überfüllten Krankenhäusern abgewiesen werden mussten – und das mitten in Europa – waren uns mahnendes Beispiel. Aber statt angesichts der großen Herausforderung in Schockstarre zu verfallen, haben wir mutig und schnell gehandelt und so das Infektionsgeschehen in den Griff bekommen. Auf den Lockdown folgte die Phase der Lockerungen, und mit ihr kam die Frage nach der Normalität. Viele empfinden auch die verbliebenen, notwendigen Maßnahmen – wie die Maskenpflicht oder die Abstandsregeln – zunehmend als tiefgreifende Einschränkung ihrer persönlichen Freiheitsrechte oder als Bedrohung ihrer wirtschaftlichen Situation. In eine echte Normalität werden wir aber nicht ohne die Mitwirkung der Wissenschaft zurückkehren können.

Meine Damen und Herren,

auf dem gesamten bisherigen Weg wurden wir von der Wissenschaft begleitet. Den Empfehlungen der Epidemiologen und Infektiologen ist es nicht zuletzt zu verdanken, dass wir die weltweite Pandemie bisher so gut gemeistert haben. Wir haben uns auf die Forscher verlassen – aber was tun wir für die Forschung? Wie fördern wir die Wissenschaft?

Niedersachsen ist ein Land der Forschung, die Region Braunschweig gehört zu den forschungsintensivsten Regionen in Europa. In unseren Laboren arbeiten Wissenschaftler, die in der ganzen Welt vernetzt sind. Es liegt also nahe, die Wissenschaftler vor unserer Haustür zu fragen: Was ist unser Beitrag zur Entwicklung eines Impfstoffes gegen Corona?

Ich bin dieser Frage nachgegangen und habe Unternehmen und Universität besucht. Es hat mich beeindruckt, mit welchem Einsatz und auf welchem Niveau bei uns in Niedersachsen zu Corona geforscht wird. Sowohl in der Antikörperforschung, also auch bei der Impfstoffentwicklung sind wir auch im

internationalen Vergleich sehr weit! Deshalb wollen wir mit unserem Entschließungsantrag „Forschung in Niedersachsen stärken – Lehren aus der Covid-19-Pandemie ziehen und handeln“ die Forschung unterstützen und eine reaktionsschnelle, gut vernetzte und für die Zukunft gerüstete Wissenschaft nachhaltig unterstützen.

In unserem Land finden wir dafür geradezu ideale Ausgangsbedingungen vor. Niedersachsen verfügt über eine herausragende Forschungslandschaft auf international hohem Niveau. Seit Beginn der Pandemie arbeiten Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen an der Herstellung von Impfstoffen und Therapeutika gegen Covid-19. So wird unter anderem auf dem Science Campus in Braunschweig in Zusammenarbeit mit der Firma Yumab, der Technischen Universität Braunschweig und dem Helmholtz-Institut für Infektionsforschung ein sehr vielversprechender Ansatz in der Erforschung der Antikörpertherapie verfolgt, der schon in wenigen Monaten zu Erfolgen führen könnte.

Auch an der Medizinischen Hochschule Hannover, am Primatenzentrum in Göttingen und an weiteren niedersächsischen Forschungseinrichtungen wird unter Hochdruck in den Bereichen Impfstoffe, Genetik und Wirkstoffscreening geforscht. Diese Vorhaben unterstützen wir mit Millionenbeträgen aus den beiden Nachtragshaushalten. Mit dem ersten Nachtragshaushalt wurden 14 Projekte mit 9,7 Millionen Euro unterstützt. Im zweiten Nachtragshaushalt sind Zuführungen in Höhe von insgesamt rund 11,3 Millionen Euro eingeplant. Dazu kommt Geld vom Bund: 750 Millionen Euro für die Impfstoffforschung und -produktion und 15 Millionen Euro für die Entwicklung von Medikamenten gegen Covid-19.

Die schnelle und unbürokratische Vergabe der Forschungsgelder war ein wichtiger und notwendiger Schritt. Um eine nachhaltige und bedarfsgerechte Förderung zu etablieren, brauchen wir jetzt einen detaillierten Überblick, wer von wem Gelder erhält und wofür diese genau verwendet werden. So stellen wir sicher, dass die Unterstützung da hinfließt, wo sie dringend benötigt wird.

Meine Damen und Herren,

gleich zu Beginn der Pandemie wurden Laborteams mit WissenschaftlerInnen zusammengestellt, die ihre ursprünglichen Forschungstätigkeiten eingestellt haben, um sich an der Erforschung des Virus zu beteiligen. Die Doktoranden der TU Braunschweig taten dieses beispielsweise ohne jegliche finanzielle Absicherung. Es freut mich daher besonders, dass bereits erste Schritte eingeleitet wurden, um sicherzustellen, dass ihr Einsatz belohnt wird.

Die Forschungstätigkeiten bei der Suche nach einem Antikörper gegen Covid-19 haben auch wieder deutlich gemacht, welche Potentiale die interdisziplinäre Zusammenarbeit birgt. So entwickelt beispielsweise derzeit ein EXIST-gefördertes

Gründerteam in der Biotechnologie zusammen mit Chemikern der TU Braunschweig und Ingenieuren einen Chip, der einen Corona-Schnelltest ermöglicht. Dieser kann in Sekunden ein Ergebnis liefern und gleichzeitig preiswert hergestellt werden. Tierversuche sind dabei nicht notwendig, sodass sich die klinische Phase erheblich verkürzt und gleichzeitig die neue Richtlinie der EU umgesetzt wird. Diesen Ansatz wollen wir mit unserem Antrag weiter stärken und ausbauen.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen,

in der Rückschau der Erfahrungen ist bei einer Pandemie der Faktor Zeit entscheidend. Je früher klar ist, welche Schritte eingeleitet werden müssen, um grundsätzlich einer Ausbreitung eines lebensbedrohlichen Virus zu begegnen, desto besser können negative Auswirkungen auf das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben verhindert oder minimiert werden.

Wichtig ist es auch, schnell Erkenntnisse über den neuen Virustyp zu erhalten, um nicht nur zeitnah effektive Wirkstoffe zur Behandlung herstellen zu können, sondern auch Schnelltests zu entwickeln. Denn wir haben gelernt, dass die frühzeitige, möglichst flächendeckende Durchführung von Schnelltests eine der wirksamsten Methoden ist, um eine Ausbreitung von Krankheiten in der Bevölkerung einzudämmen.

Meine Damen und Herren,

für allgemeine Gefahrenlagen wie Brände, Sturm, Hochwasser etc., gibt es in Niedersachsen Katastrophenschutzpläne, die theoretisch Gefahrenlagen durchspielen und entsprechende Pläne erstellen, um schnell handeln zu können. Für Pandemien gibt es solche Pläne in der Wissenschaft jedoch bisher nicht. Die Erfahrung zeigt, dass trotz hervorragender Vernetzung der Wissenschaft wertvolle Zeit vergangen ist, bis Teams zusammengestellt, Absprachen getroffen und ein Fahrplan entwickelt wurde; bis klar war, wer, wie und wann zusammenarbeitet. Auch notwendige labortechnische Anlagen und Materialien mussten teilweise erst besorgt und Lieferwege etabliert werden, bis eine „Task Force“ der Wissenschaft in Niedersachsen aufgestellt war. Dieses hat wertvolle Zeit gekostet, in der sich täglich viele Menschen mit dem Virus angesteckt haben und sich die Pandemie immer mehr ausgeweitet hat. Da leider davon auszugehen ist, dass auch in Zukunft Pandemien ausbrechen könnten, die, wie das Coronavirus erhebliche gesundheitliche Auswirkungen für Menschen haben, scheint die Überlegung sinnvoll, ähnlich wie bei anderen Gefahrenlagen, eine „Response Unit“ innerhalb der Wissenschaft aufzubauen, die schnell arbeitsfähig ist.

Eine bedarfsgerechte Förderung der Gesundheitswissenschaften ist eines der wichtigsten Instrumente im Kampf gegen diese und jede zukünftige Pandemie. Wir haben jetzt die Chance, die Weichen für eine wirksame Präventionsarbeit in diesem Feld zu stellen. Ich freue mich bereits auf die Beratungen und Anhörungen im Ausschuss!

Wie lässt sich meine Frage vom Anfang also beantworten? Wann kommt die Normalität zurück?

Solange die erfolgreiche medikamentöse Behandlung oder gar eine flächendeckende Impfung gegen das Coronavirus nicht möglich sind, werden wir die gemeinsamen Anstrengungen der Eindämmung fortsetzen müssen. Deshalb müssen wir die Forschung in Niedersachsen stärken – nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft.

Vielen Dank!